

Das Wartbergstadion in den 50er Jahren: das Provinzialturnier der rheinhessischen Reit- und Fahrvereine

von
Fritz Leineweber

Auch für Sonderveranstaltungen stand das Wartbergstadion immer wieder zur Verfügung: große Turnfeste, Geschicklichkeitsturniere für Kraftfahrzeuge und nicht zuletzt Reitturniere kamen ebenfalls zur Austragung. Für letztere gelten die nachfolgenden Erinnerungen.

Jeweils am ersten Juli-Wochenende eines Jahres stand das Alzeyer Wartbergstadion – in Ermangelung einer anderen zentralen Reitsportanlage – im Zeichen des Reitsports. Die Volkerstadt war dann Austragungsort für das alljährliche Provinzialturnier, zu dem der Provinzialverband Rheinhessen seine Vereine eingeladen hatte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Wettstreit um die Provinzialstandarde des Verbandes. Es waren aber nicht nur Springwettkämpfe ausgeschrieben, sondern auch Dressurprüfungen, Eignungsprüfungen für Wagenpferde sowie weitere Sonderprüfungen: eine breite Leistungsschau der bäuerlichen Reiterei Rheinhessens.

Die Organisation dieser Großveranstaltung lag lange Jahre in den Händen von Fritz Dettweiler (Wintersheim) und Hans Müller (Schafhausen), dessen Sohn Hans-Peter, in jüngeren Jahren selbst ein erfolgreicher Springreiter, dem Verfasser dieses Artikels die entsprechenden Informationen und fachlichen Unterlagen dankenswerterweise zur Verfügung stellte. Für die technische Abwicklung des Turniers war Heinrich Best verantwortlich, bei dem die Meldungen der Vereine zusammen liefen und der zu den Wettkämpfen die jeweiligen Ergebnisprotokolle erstellte. Eine unerwartete sportliche Symbiose zwischen Reit- und Fußballsport ergab sich im Jahre 1954, als das Reitturnier just an dem Wochenende terminiert war, als die deutsche Fußballnationalmannschaft in Bern das WM-Endspiel gegen Ungarn austrug. Und man höre und staune: Das Wartbergstadion verzeichnete trotz der sportlichen Konkurrenz im Fußballlager eine stattliche Besucherzahl aus Nah und Fern. (Die Allgemeine Zeitung vom 5.7.54 berichtet von „Tausenden von Besuchern“.)

Am Beispiel dieses Provinzialturniers von 1954 seien einige besondere und zugleich erwähnenswerte Einzelheiten (in Kurzform) festgehalten.

- Es präsentierten sich 17 rheinhessische Vereine mit 165 Pferden, dazu Gäste aus der benachbarten Pfalz (Reitverein Eis- und Eckbachtal) und aus Ludwigshafen.
- Außer den gängigen Springprüfungen (Jagdspringen) kamen auch ein Gehorsamsspringen, ein Glücksjagdspringen und ein Rekordhochspringen zur Austragung, wobei bei letzterem der Sieger die Höhe von 1,80 m überwand. (Der rheinhessische Hochsprungrekord wurde im Übrigen von Erwin Meyer aus Weinheim mit einer übersprungenen Höhe von sage und schreibe 2,25 m aufgestellt.)
- Bei der Rekordzugleistungsprüfung musste eine Schleiflast von 375 kg Gewicht über eine Distanz von 50 m auf Zeit gezogen werden.
- Die Eignungsprüfungen für Wagenpferde (Ein-, Zwei- und Mehrspanner) wurden ausgetragen in den Kategorien „Siegerpferde“, „Kaltblut“, „Warmblut“ und „Kleinpferde“.
- Auch im „Trabreiten“ wurden Sieger ermittelt.
- Für das „Flachrennen“ erstreckte sich der Kurs von der Laufbahn vor der Zuschauertribüne über den Nebenplatz (unterhalb der Tennisplätze), hinter der Stadiongaststätte entlang, über den Fußgängerweg oberhalb der Bahnstrecke nach Kirchheimbolanden (Unterhalb der heutigen Minigolf-Anlage), am Eingangstor vorbei, über die Zufahrt parallel zur Kaiserstraße zurück auf die Laufbahn vor der

Tribüne. Auch der in Alzey und Umgebung wohl bekannte Willi Ruppert (alias „Will Rupp“) war mitunter Teilnehmer an diesem Flachrennen.

- In Ermangelung anderer Transportmöglichkeiten begaben sich die Turnierteilnehmer von ihren Heimatorten aus „zu Pferd“ in die Volkerstadt. Für die Nacht von Samstag auf Sonntag wurden die Pferde der weiter entfernten Vereine bei Reitfreunden oder Landwirten in den benachbarten Ortschaften untergebracht und mussten sich anderntags wieder „zu Huf“ nach Alzey begeben.
- Das 1954 ausgetragene Provinzialturnier war das insgesamt 11. seiner Art, das im Alzeier Wartbergstadion stattfand.

Die Fußballer, Handballer und Leichtathleten aus Alzey, aber auch die Schulen der Volkerstadt sahen dieser Reitsportveranstaltung allerdings auch mit einem „weinenden Auge“ jeweils entgegen: Die Sportanlagen waren nach der Durchführung des Reitturniers wegen der möglichen Übertragung von Wundstarrkrampf sechs Wochen lang für jeglichen Spiel- und Übungsbetrieb gesperrt. Anlass zu Klagen hatte im Übrigen auch immer wieder Irmgard von Opel, die erfolgreichste Reiterin Deutschlands dieser Jahre, die sich speziell über den zu harten Untergrund für die Springprüfungen beklagte. Abhilfe wurde in der Regel dadurch geschaffen, indem die Platzoberfläche von einem Landwirt einige Zentimeter tief durchgefräst wurde.

Nach dem Bau der neuen Reithalle und der Errichtung einiger Übungsplätze haben die Reitsportler inzwischen in Alzey etliche repräsentative Wettkampfstätten.